

Fannie & Freddie-Rallye als potenzieller Rohrkrepierer

Liebe Leserinnen und Leser,

Welch ein prächtiger Tag. Fannie Mae und Freddie Mac notierten heute -80% und alle freuen sich. Scheint zumindest so. Auf den ersten Blick. Auf den zweiten Blick hingegen wirkt das Ganze, als hätten Doktor Paulson und Professor Bernanke am Wochenende die Bauchdecke geöffnet, um skeptischen Studenten einen präziseren Blick auf den Patienten US-Wirtschaft und dessen Krebsgeschwür im Endstadium zu ermöglichen. Worum geht es? Nun, um schlappe 5 Billionen Dollar, also müde 5.000 Milliarden oder 5.000.000.000.000 Scheinchen. Geht so. Peanuts. Wer hat das nicht in der Portokasse? Eben. Also bitte keine Aufregung.

Das ist die geschätzte Summe in Hypothekenkrediten, die durch Fannie Mae und Freddie Mac rückversichert und via Anleihen in die Welt verhökert wurden. Diese Anleihen sollen nun also gerettet sein. Mag sein. Wer sie hat ... und das sind nicht gar so wenige Finanzinstitute jedweder Couleur auf der Welt ... kann erst einmal aufatmen. Wobei: Stand denn überhaupt ernstlich zu befürchten, dass die US-Regierung diese Anleihen einfach dahinsiechen lassen würde ... und damit den endgültigen k.o. einleiten würde? Nein. Das hat niemand ernsthaft erwartet. Und dass man nun diesen Weg der „Beaufsichtigung“ der beiden vorher halbstaatlichen Unternehmen wählen würde, war auch jedermann klar. Denn eine volle Übernahme hätte auch die volle Verantwortung über diese Kreditsumme auf den Staat übertragen UND unschön nach Verstaatlichung a la Italien in den 70er/80er Jahren ausgesehen. Das hätte hilflos gewirkt. Diese Maßnahme hingegen ist völlig anders: Sie wirkt nur hilflos, wenn man zweimal hinsieht.

Alles wie erwartet

Tut man eben dies, fragt man sich als erstes: Ist es weise, diesen Unternehmen nun Regierungsbeauftragte voranzustellen? Also Leute, die von dort kommen, von wo bislang nur Murks kam? Dürfen wir nun damit rechnen, dass irgend etwas besser wird? Und wenn ja ... was und wie? Ich bin ja mal gespannt, was WIRKLICH dadurch anders wird außer, dass die Regierung nun Quartalsweise die Verluste von Freddie und Fannie ausgleichen darf. Pardon .. der Steuerzahler darf. Wobei ...

... wobei man sich DA wiederum fragt: Was denn für Steuergelder? Das klingt ja so, als gäbe es da einen Topf, aus dem man sich nun mit vollen Händen bedient. Doch ei, war der nicht leer? Hat da nicht der GröPraZ (größter Präsident aller Zeiten) nicht schon vor Jahren ein Loch hineingehauen, um Waffen kaufen zu können? Hat da nicht wer das größte Staatsdefizit aller Zeiten produziert? Also, bitte, welche Steuergelder? Man wird wie üblich die Druckerpresse anwerfen und noch ein paar mehr grüne Scheinchen mehr in die Welt setzen. Ein Grund mehr, der momentanen Dollar-Rallye nur eine sehr, sehr begrenzte Überlebensdauer zuzubilligen. Zumal eine Währung letztlich auch vom Vertrauen in die jeweilige Wirtschaft und Regierung lebt. Und darüber gibt es, was die USA angeht, im Rest der Welt keine allzu zwiespältige Meinung.

Nein, es gab natürlich keinen anderen Weg. Ohne diese Maßnahme wäre es schnell noch schlimmer geworden. Aber ich meine doch, auf diese Weise wird es halt langsam noch schlimmer. Das Vertrauen in die Kreditmärkte ist futsch, sogar die Banken untereinander trauen sich nicht mehr über den Weg (höhö). Aber diese Lösung war allgemein erwartet worden. Warum also diese scheinbare Jubelhauss? Was hat sich nun WIRKLICH an der Gesamtlage durch die Vormundschaft der US-Regierung über die beiden fußkranken Immobilien-Rückversicherer verändert?

Nichts. Und das ist der Punkt, den man bei der Montags-Rallye der Aktienmärkte argwöhnisch im Auge behalten muss. Gut, was mich etwas beunruhigt ist, dass die Meinung aller Analysten und Experten so einhellig mit meiner übereinstimmt. Aber es kann ja auch mal vorkommen, dass mal die Mehrheit recht bekommt. Ich zumindest halte diese Rallye für nicht überlebensfähig, sofern sie nicht noch neuen Rückenwind durch einen rapide fallenden Euro oder durch völlig wegbrechende Ölpreise bekommt. Was aber eine ganz andere Baustelle ist.

Dollar-Hausse und Öl-Kursrutsch: andere Baustelle

Dass der Dollar nun zeitgleich mit der Hinauszögerung des Fannie & Freddie-Exitus erneut zulegte, steht meiner Ansicht nach nicht in einem direkten kausalen Zusammenhang. Hier wird einfach in Richtung des kurzfristigen Trends weiter gezockt. Und das wird so lange dauern, bis die Zocker am Terminmarkt ihre Gewinne einfahren ... und bis man sich darüber klar wird, dass die Zinsdifferenz nun wieder für den Euro spricht ... den Dollar eigentlich weltweit nicht wirklich jemand haben will, wenn er nicht muss ... und Euro/Dollar nun bereits so dermaßen überverkauft ist, dass wir mittlerweile am Montag ein 11-Monats-Tief erreicht haben. Davon mal abgesehen, dass die USA einen starken Dollar nicht brauchen können, weil er ihre bisherigen Exportvorteile auslöscht und zugleich die ausländischen Importe in die USA wieder erleichtert. Das wiegt schwerer als ein Ölpreis, der mit 105 Dollar immer noch für diese Konjunkturlage zu hoch notiert.

Und wenn man mal von den blanken Index-Veränderungen absieht und sich den Markt genauer betrachtet stellt man fest, dass der Jubel keineswegs durch alle Bereiche geht. Es ist bezeichnend, dass Gold sich um 800 Dollar hält, obgleich Euro/Dollar immer weiter abrutscht. Und es ist noch bezeichnender, dass die Technologie-Blue-Chips keineswegs einfach mitsteigen wie zuvor, sondern wegen der für sie sehr unerfreulichen Dollarstärke satt im Minus liegen. Der Nasdaq 100 liegt zur Stunde (Montag 18 Uhr) im Minus ... und gar nicht mal so knapp.

Diese Rallye könnte sehr leicht ein Rohkrepiere werden. Denn man muss sehen, dass diese Aktion nicht unabsichtlich erst am Wochenende bekannt gegeben wurde. Die ersten Gerüchte kamen direkt nach US-Handelsende am Freitag auf. Und das bedingte folgende Erkenntnis: All die vielen Banken, Versicherungen und all die anderen, die mit Ihrem Ersparten Unfug treiben dürfen, können nun zumindest bei ihren Beständen an Fannie- und Freddie-Anleihen erst einmal aufatmen. Was die restlichen Schief lagen angeht, nicht. Aber:

Klassische Börsenphysik

Die gigantischen Shortpositionen auf Finanztitel haben ja Besitzer. Und die wurden nun nervös. Wochenenden sind eine feine Sache, um immer nervöser zu werden. Weil man einfach nichts anderes tun kann, als nervös zu sein. Auf der anderen Seite kommt nun natürlich über das Wochenende niemand auf die Idee, da gleich a la Baisse am Montagmorgen dagegen zu halten. Manch einer mag damit liebäugeln ... aber erst will man natürlich sehen, wie das Ganze so ablaufen wird. Und damit war die Basis für die Rallye gelegt ... aber keineswegs ein Fundament dafür, dass sie mehrere Tage überdauern könnte.

Montagmorgen trafen zahllose nervöse Akteure mit großen Shortpositionen auf Finanztitel auf einen auf der Verkäuferseite leergefegten Markt. Wer aus seinen Put-Optionen oder Leerverkäufen heraus wollte, musste somit plötzlich sehr ungünstige Preise akzeptieren. Das mussten nicht einmal viele sein, die nun egal wie aussteigen wollten. Doch kaum kamen die ersten Kurse zustande, die weit höher lagen als die Schlusskurse vom Freitag, wurden dadurch bei anderen Baissepositionen Stop-Loss-Verkäufe ausgelöst, die nicht nur die Finanztitel weiter nach oben trieben. Denn die Indizes stiegen dadurch ja ebenfalls, was auch dort Stop-Loss-Verkäufe von Shortpositionen, sprich Eindeckungen auslöste und die Kurse erst recht nach oben brachte. Die ganz normale „Physik“ der Märkte. Aber ohne Haltbarkeitsdatum.

Neben der Beobachtung, dass der fallende Euro/Dollar-Kurs nun keine Freude mehr auslöst und die Technologieaktien sich nicht von der allgemeinen Rallye anstecken ließen ist auffällig, dass die Börsen, ob Dax oder Dow, nach dieser ersten Eindeckungswelle der Nervösen keinen Pfifferling mehr vorankamen (zumindest per Stand 18:00 Uhr). Es könnte gut sein, dass alle, die Montag früh panisch ihre Baisse-Positionen glattgestellt haben, voll auf dem falschen Fuß erwischt wurden ... weswegen ich auch immer wieder dazu rate, Basispreise und/oder Laufzeiten so zu wählen, dass man sich die Ruhe leisten kann, erst mal abzuwarten, was am Ende bei solchen Aktionen herauskommt, anstatt sich durch zu hohe Risiken selbst unter Druck zu setzen ... denn ein solcher Druck provoziert förmlich, alles verkehrt zu machen.

Nein, ich glaube nicht daran, dass diese Rallye irgendeine nachhaltige Veränderung bringt. Immerhin sind wir letztlich im Dax ebenso wie in den USA gerade mal etwas über die Mitte der Handelsspanne der Vorwoche gestiegen, bevor es wieder zu wackeln begann. Es wirkte so brutal, weil es so blitzschnell passierte ... aber wirklich charttechnische Relevanz hat das Ganze bislang nicht.

Ungemach durch Ike und John

Ich könnte mir gut vorstellen, dass die Börsen sich schnell wieder den unmittelbar vor der Tür stehenden Problemen „Ike“ und „John“ zuwenden. Ike ist der Hurrikan, der in den kommenden zwei, drei Tagen den Golf von Mexiko überqueren dürfte und in seiner Kompaktheit eine größere Bedrohung für Öl- und Gasförderung sowie Raffinerien und Verladezonen darstellen könnte als zuvor Gustav.

Und „John“ ist zwar alphabetisch der nächste Buchstabe nach „I“ wie „Ike“, aber der Hurrikan mit „J“ wurde „Josephine“ getauft. John ist der potenzielle nächste „Größte Präsident aller Zeiten“. Sicher, im Wahlkampf erzählt man viel. Aber sich, um sich von Obama abzugrenzen, hinzustellen und zu erklären, er, McCain, wolle die Staatsausgaben erhöhen UND zugleich die Steuern senken, brachte zwar beim Wahlkongress frenetischen Jubel ... aber wer die Bilder sah konnte feststellen: Diese Leute waren so weggetreten und aufgeheizt ... die hätten auch gejubelt, wenn sich dort Dick und Doof mit Torten beworfen hätten. Aber dieses Wahlversprechen Steuern runter, Staatsausgaben rauf passt so wunderbar zu dieser Fannie Mae und Freddie-Mac-Aktion, dass man sich wirklich fragen muss, was aus den US-Aktienmärkten und dem Dollar wird, wenn die momentane Rallye an Ersterem und Spekulationswelle bei Zweitem ausläuft.

Ohne den Anspruch, hellsehen zu können, meine ich doch, ein bisschen Furcht wäre angemessen. Im Ausmaß ungefähr vergleichbar mit der Panik, die diejenigen erfasste, die meinten, die Fannie Mae und Freddie Mac-Aktien wären ein Schnäppchen. -80 und -85% gegenüber dem Freitags-Closing sind die Quittung für diejenigen die dachten, es wird schon nichts schief gehen. Mir sind immer noch zu viele unterwegs, die das für den Aktienmarkt insgesamt ebenfalls denken.

Herzliche Grüße

Ihr
Ronald Gehrt
www.system22.de